



Ungewolltes Schossen bei Blumenkohl / Ausbleibende Knollenbildung bei Radieschen



Blühender Blumenkohl

Blumenkohl hat einen hohen Nährstoff- und Wasserbedarf. Ein Schossen des Blumenkohls kann durch einen Wassermangel, eine zu späte Ernte oder durch Frosteinwirkung (zu frühe Pflanzung) ausgelöst werden.

Die ausbleibende Knollenbildung an Radieschen kann das Ergebnis einer zu dichten oder zu tiefen Saat sowie einer Überdüngung sein. Radieschen zählen zu den Schwachzehrern und reagieren auf einen Nährstoffüberschuss mit einer erhöhten Anfälligkeit gegenüber Krankheiten und Schädlingen sowie einer vermehrten Bildung von Blättern, anstelle der gewünschten Knollen.

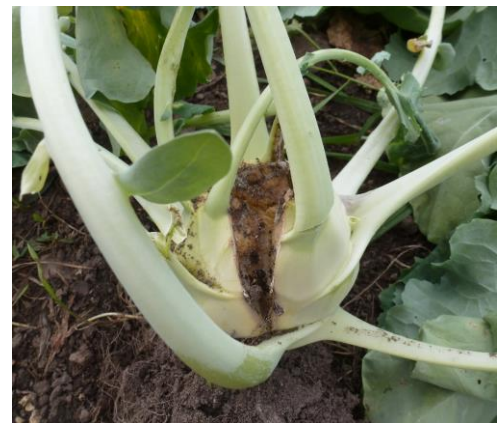
Bei einer zu hohen Pflanzendichte sollten die Pflanzen vereinzelt werden. Radieschen bevorzugen einen sonnigen bis halbschattigen, durchlässigen, lockeren und humosen Boden. Die Erde sollte gleichmäßig feucht, jedoch nicht nass sein.

Rissbildung an Kohlrabi

Kohlrabi zählt zum wasserliebenden Gemüse und benötigt eine gleichmäßige und tägliche Wasserversorgung, am besten zweimal täglich morgens und abends.

Kommt es im Sommer nach längeren Trockenperioden zu starken und plötzlich auftretenden Regenfällen oder einem übermäßigen Gießen, kann es zu Rissbildungen in den Knollen kommen. Die Pflanze nimmt dann innerhalb kürzester Zeit zu viel Wasser auf, was zu einem Aufplatzen der Pflanzenzellen führt.

Um Schäden vorzubeugen, sollte durch regelmäßige Wassergaben ein Austrocknen des Bodens vermieden werden.



Kohlrabiknolle mit Riss

Neuer Schädling an Feigenbäumen: Feigen-Spreizflügelfalter



Raupe des Feigenspreizflüglers

Der ursprünglich aus dem Mittelmeerraum stammende und mit Pflanzen eingeschleppte braunrote Schmetterling breitet sich dank steigender Temperaturen weiter aktiv in Deutschland aus und ist jetzt erstmals in Berlin gemeldet worden.

Die Raupen verursachen, geschützt unter einem dünnen Gespinnst, blattoberseits einen Schabefraß an den Blättern. Es entstehen Löcher und braune, trockene Stellen. Starker Befall kann den Fruchtertrag senken, nur sehr selten stirbt die gesamte Pflanze ab.

Es treten zwei Generationen pro Jahr auf. Die Falter der Sommergeneration schlüpfen im Juni/Juli, die zweite und überwinterte Generation erscheint im Herbst. Die tagaktiven Falter, Flügelspannweite 2 cm, sitzen mit ihren typisch trapezförmigen Flügeln auf den Feigenblättern. Die Eiablage erfolgt auf der Blattoberseite. Der Larvenfraß dauert drei bis vier Wochen. Die Verpuppung erfolgt – gut zu erkennen – an den umgebogenen Blattspitzen in einer Blattfalte, eingesponnen in einem dichten, weißen Kokon.

Ab Ende Mai bis in den Herbst hinein sollten Feigenbäume regelmäßig auf einen Befall hin untersucht und befallenes Laub entfernt oder die darauf befindlichen Raupen von Hand zerdrückt werden. Der Schadschmetterling befällt nur Blätter von Feigenbäumen.



Blattpilze an Johannisbeeren



Johannisbeersäulenrost blattunterseits

Gelbe Flecken auf der Blattoberseite von schwarzen Johannisbeeren und braune Sporenlager blattunterseits sind Erkennungszeichen für den **Johannisbeersäulenrost**. Stark befallene Blätter fallen frühzeitig ab. Der Pilz ist wirtswechselnd, d.h. er überdauert den Winter auf einer anderen Pflanze. In diesem Fall sind es fünfnadelige Kiefern. Eine aktive Bekämpfung an Johannisbeere ist daher im Freizeitgarten nicht zielführend. Sofern möglich, ist die Nähe zu fünfnadeligen Kiefern (z.B. Weihmoutskiefer) zu vermeiden. Bei Neupflanzung wenig anfällige Sorten auswählen.

Bei der **Blattfallkrankheit** vergilben die Blätter an Johannisbeeren, beginnend im unteren Bereich der Sträucher. Sie zeigen viele kleine verbräunende Punkte, die Blattränder rollen sich nach oben. Bei starkem Befall kann bereits jetzt das Laub vollständig abfallen, was die Pflanzen stark schwächt. Feuchte Witterungsphasen begünstigen den Befall. Die Sporen überdauern auf dem Falllaub. Für eine Befallsminderung die Sträucher regelmäßig auslichten (bessere Luftzirkulation) und das Falllaub konsequent entfernen. Weniger anfällige Sorten bevorzugen.



Blattfallkrankheit an Johannisbeere

Erdbeeren auf die nächste Saison vorbereiten

Im August können noch Erdbeeren gepflanzt werden. Kräftige Pflanzen in großer Sortenvielfalt sind im Fachhandel erhältlich. Selbstvermehrte Jungpflanzen sollten jetzt auch über einen guten Wurzelballen im Topf oder im Beet verfügen. Gesunde, kräftige Pflanzen, ein weiter Pflanzabstand und sonnige Lage sind Basis für eine reiche Ernte im nächsten Jahr.

Erdbeerpflanzen setzen bereits im Spätsommer neue Blütenknospen an, deswegen ist es durchaus sinnvoll, die vorhandene Pflanzung jetzt mit gezielter Düngung zu stärken, dabei chloridarme bzw. Spezial-Erdbeerdünger verwenden.



Rotfleckenkrankheit, links vor dem Schnitt, rechts nach dem Austrieb



Rhizomfäule

Braune, kranke Blätter und ggf. noch vorhandene Strohunterlagen sind zu entfernen, um den Befall mit pilzlichen Schaderregern (u.a. Weiß-/Rotfleckenkrankheit, Botrytis) zu reduzieren. „Kindel“ (Ableger) entnehmen, weil sie mit den Mutterpflanzen um Nährstoffe und Licht konkurrieren. Kranke Pflanzen sind aus dem Bestand zu beseitigen. Die Ausfallstellen sollten nicht mit Erdbeeren bepflanzt werden, da die Pathogene auch im Boden überdauern.

Bodenbürtige Rhizom- und Lederbeerenfäule tritt in älteren Beständen auf, daher sollte nach spätestens drei Jahren ein Standortwechsel erfolgen. Auch lässt die Blühfreude und der Fruchtausatz merklich nach.

Kirschessigfliegen an Beerenobst

In einem kern- und steinobstarmen Jahr liegt der Fokus im Freizeitgarten jetzt besonders auf spätruchtenden Beeren als Naschobst. Brombeeren und Herbsthimbeeren sind zu dieser Jahreszeit bevorzugte Ziele für die Kirschessigfliege. Die Population baut sich jetzt merklich auf.

Kontinuierliches Durchpflücken und sofortige Kühlung nach der Ernte reduziert den Befall. Abgefallene, überreife und anderweitig verdorbene Früchte sind rasch über den Hausmüll zu entsorgen. Bei engem Fruchtbehang ist außerdem auf Botrytisbefall (Grauschimmel) zu achten.



Weibchen der Kirschessigfliege mit dem typischen gezähnten Eiablageapparat

Tomatenkrankheiten im geschützten Anbau



Samtfleckenkrankheit an Tomate

An Tomaten tritt in Tomatenzelten und Kleingewächshäusern jetzt besonders auffallend die Samtfleckenkrankheit gemeinsam mit Tomatenmehltau schädigend auf. Die **Samtfleckenkrankheit** zeigt sich blattoberseits durch unscharf begrenzte gelbliche Flecken, blattunterseits ist ein brauner samtiger Belag erkennbar. Der **Tomatenmehltau** zeigt sich weißpudrig flächig blattober- und unterseits. Es kommt schnell zum Blattverlust. Bei beiden Krankheiten werden die Früchte nicht geschädigt. Allerdings werden die Früchte kleiner und später werden keine Blütenstände mehr ausgebildet.

Hohe Luftfeuchte, Wärme und Sonne begünstigen diese beiden Blattkrankheiten. Die Konidien der Samtfleckenkrankheit können bis zu 9 Monate auch am Glas, Konstruktionsteilen u.a. überleben. Deshalb ist nach Befall besonders die Reinigung und auch ein Standortwechsel angebracht. Im Freiland kommt diese Krankheit kaum vor. Die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln ist nicht empfehlenswert.

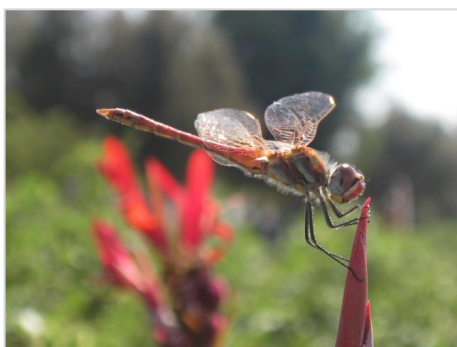


Tomatenmehltau

Libellen – Larven und Adulte sind nützlich

Libellen sind harmlos und können nicht stechen. Der Lebensraum dieser Insektenordnung ist amphibiotisch, sowohl an Süß- und Brackwasser. Naturnahe Gartenteiche ohne vollständigen Wasseraustausch und Fischbesatz, Wärme und Sonne fördern ihre Verbreitung.

Etwa 80 Libellenarten fliegen von April bis November je nach Art unterschiedlich lang. Die Libellen sind groß und bunt, mit gleichförmigen, netzartigen Flügeln und großen Komplexaugen. Sie gehören zu den am besten sehenden Insekten. Ihre Körpergröße und Flügelspanne variiert je nach Art zwischen 1,8 cm bis 13 cm.



Großlibelle



Libellenlarve im Wasser

Adulte sind echte Flugakrobaten. Nahrungsaufnahme, Begattung und Eiablage erfolgen meist in der Luft. Im Gegensatz dazu sind die Larven ausgeprägte Wassertiere. Als Lauerjäger haben sie Greifzangen am Kopf und leben im Wasser von Einzellern, Würmern, kleinen Krebsen, Schnecken und auch von Kaulquappen und Kleinfischen.